

An

den Herrn Präsidenten
des Reichsinstituts für ältere
deutsche Geschichtskunde.

Leipzig, d. 2. Jan. 1945

Hardenbergstr. 33 III

Hochgeehrter Herr Professor!

Am Beginn des neuen Jahres drängt es mich, Ihnen und dem Reichsinstitut die besten Wünsche für ein gedeihliches Weiterarbeiten trotz aller Kriegsnöte auszusprechen. Ich hoffe, daß das in dem derzeitigen Asyl möglich sein und bleiben wird. Was ich selbst etwa dazu mitthelfen kann, soll gern geschehen, wenn ich auch leider die Zuflucht, die ich in dem jetzt überfüllten Bad Schandau zu finden gehofft hatte, aufgeben und in das unruhige und gefährvolle Leipzig zurückkehren mußte. Die Übersetzung des Defensor Pacis konnte ich weiter fördern und werde gleichzeitig auch an einer Übersetzung des Lupold von Bebenburg arbeiten. Das sonstige Schicksal der Reihe der „Staatschriften“ ist mir